



MITTENDRIN

Abschied



3 Editorial

4/5 Wandlung

6/7 Das Leben würdig
beschließen



8/9 Ende und Neubeginn

10 Der lange Weg in das
Vergessen



12 Geistliches Wort:
Das Versprechen von
Jesus Christus



13 Kinderseite:
Wie sage ich es nur?

14 Gastbeitrag:
Erste Hilfe – Letzte Hilfe?

15 Buchvorstellungen

16 Nachrichten

17 Weitere Gottesdienste &
Termine

18 Chronik & regelmäßige
Messen

19 Kontakt



IMPRESSUM

Mittendrin – Magazin der Katholischen
Kirche in Kerpen Süd-West

HERAUSGEBER:

Pfarrgemeinderat Kerpen Süd-West,
Stiftsstr. 6, 50171 Kerpen,
mittendrin@kerpen-sued-west.de

REDAKTION:

Franz-Josef Pitzen (verantwortlich),
Rosemarie Beier, Jürgen Dreher,
Renate Eilers, Kai Kruse,
Matthias Lochner, Johanna Schricke,
Ulrich Schricke

Satz und Gestaltung:
Renate Eilers, Kerpen

DRUCK: medienzentrum süd
Bischofsweg 48-50, 50969 Köln

An den Stellen im Magazin, an denen
sich ein Nomen oder Pronomen auf
Personen mit unbekanntem Geschlecht
bezieht, bei dem das Geschlecht der
Personen nicht relevant ist oder mit
dem männliche wie weibliche Personen
gemeint sein sollen, verwenden wir
allein aus Gründen der besseren
Lesbarkeit und Verständlichkeit die
männliche Form (generisches Maskuli-
num). Wir bitten dafür um Verständnis.

Eingesandte Artikel spiegeln die Mei-
nung des Verfassers wider. Die Redakti-
on behält sich das Recht vor, eingehen-
de Artikel zu kürzen.

Alle Termin- und Zeitangaben erfolgen
ohne Gewähr, da der Redaktionsschluss
der jeweiligen Ausgabe viele Monate
vor allen Veranstaltungen liegt. Stand
dieser Ausgabe: 10.07.2024. Bitte beach-
ten Sie deshalb für zeitnahe Informati-
onen immer das Mitteilungsblatt „Aktu-
ell“, das in den Kirchen und an öffentli-
chen Orten unseres Seelsorgebereichs
ausliegt und auch in den Pfarrbüros er-
hältlich ist. Die dortigen Angaben sind
verbindlich. Ebenfalls finden Sie alle ak-
tuellen Informationen und Kontakt-
adressen auf der Homepage des Seel-
sorgebereichs unter:
www.kerpen-sued-west.de.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 04-2024
ist der 30.09.2024

Thema der nächsten Ausgabe:
„**Begegnungen**“

Fotos: Privat; www.pixabay.com;
Martin_manigatterer; in pfarrbriefservice.de



MIX

Papier aus verantwor-
tungsvollen Quellen

FSC® C011331

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

mit dem Thema „Abschied“ hat sich diese Ausgabe etwas vorgenommen, was vielen an Leib und Seele geht. Vielleicht geht es Ihnen ja wie mir: Lasse ich die Gedanken zum Thema „Abschied“ schweifen, so ist der ewige Abschied – der Tod – eines der dominierenden Felder, die mir durch den Kopf schwirren. Je länger aber die Gedanken schweifen, desto deutlicher wird auch, dass Abschied vielmehr als der oft traurige, letzte Abschied ist. Es kann auch das Ende einer leidvollen Krankheit sein, oder der zeitweise Abschied, der im freudigen Wiedersehen gipfelt und für Christen ist der Abschied mit der Hoffnung auf das Zusammentreffen im ewigen Himmelreich eng verbunden.

Für eine erste Verwirrung mag vielleicht der Leitvers der Ausgabe „... ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ sorgen. Doch bei allen Abschieden in unserem Leben dürfen wir als Christen auf eines vertrauen: Christus verlässt uns nie, er verabschiedet sich nie von uns, auch wenn wir uns dazu entscheiden, uns von ihm zu verabschieden.

Die Autoren dieser Ausgabe greifen diesen Facettenreichtum auf. Pastor Pitzen beleuchtet die Notwendigkeit zum Abschied im eigenen Leben und ruft dazu auf, im Wandel zu wachsen. In Ihrer Aufzeichnung eines Gesprächs mit den Kerpener Bestattern Hubert und Markus Kick ermöglicht Frau Schricke uns einen interessanten Blick in die Arbeit eines Bestatters und Wandlungen, die sich in diesem Beruf vollzogen haben. Herr Schricke wagt einen Blick in die jüngere deutsche Geschichte und zeigt anhand von zwei einschneidenden Ereignissen, dass ein Abschied auch immer einen Neubeginn enthält. Frau Beier blickt auf den schrittweisen Abschied von Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Im geistlichen Wort von Pfarrer Möers erfahren wir von der Kraft, die die Worte Jesu bei Menschen auslösen können. Abgerundet wird die Ausgabe durch die Kinderseite, einen Gastbeitrag des Ambulanten Hospizes in Kerpen und zwei Buchempfehlungen.

Ich wünsche Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre und das Vertrauen auf den immerwährenden Beistand Christi.

Ihr
Kai Kruse



Franz-Josef Pitzen, Pfarrer

Wandlung

*Geheimnis des Glaubens und des Lebens –
eine Ermutigung, das eigene Leben als Wandlung zu begreifen.*

Wir leben in einer schwierigen Zeit, in der vor allem eines wegrationalisiert wurde: die wertvolle Zeit für Zwischenmenschliches und den Blick in das Innerste. Das, was unsere Gemeinschaften, unser Gemeinwesen, unsere Gesellschaft zusammenhält. Wo es fehlt, fällt alles auseinander, vereinsamen die Menschen, werden ratlos, wütend, völlig außer sich. Und wissen nicht mehr,

woher all ihr Leid kommt, die stille oder eben auch laute Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit.

Dabei könnte die Verbindung oder Verknüpfung von psychologischer und religiös-spiritueller Sichtweise hilfreich sein. Seit Jahrhunderten beschäftigen sich Philosophen und Theologen aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit der Thematik und

der Betrachtung der Verwandlungen, die der Mensch in seinem Leben durchmacht. Und vor denen viele Menschen Angst haben, viele fürchten sich sogar davor und verweigern die wichtigen Veränderungen im Leben und leiden dann darunter. Dabei kann Leben nur wirklich gelingen, wenn der Mensch sich bemüht, im Einklang mit seinen Gefühlen, Wünschen und Fä-

higkeiten zielstrebig zu leben. Untrennbar dazu gehört dann eben auch im Einklang mit dem Lebensrhythmus, der uns als Geborene prägt, zu sein. Wir können im Grunde doch gar nicht anders, denn Kindheit, Jugend, Alter und die Gliederung des Lebens in Abschnitte sind ja keine leeren Begriffe. Im Gegenteil, sie erzählen von unserem Wachsen, unseren erworbenen Fähigkeiten und körperlichen Möglichkeiten. Wir sind an den Rhythmus von Tag und Nacht, an den Kreislauf des Jahres und den ewigen Lauf von Werden und Vergehen angepasst. Wir sind vergänglich. Das aber will so mancher nicht wahrhaben!

Nur suggeriert unsere hektische, auf Effizienz und ständige Geschäftigkeit getrimmte Welt, dass uns das alles nichts mehr angeht, dass uns Technik und Wohlstand unabhängig gemacht haben von all dem. Und so gehen ja viele mit sich selbst, ihrem Leib und ihrer Seele um. In der Folge brechen unzählige Menschen zusammen, geraten in Verzweiflung und Depression, brennen aus – das sog. Burn-Out-Syndrom ist die Plage unserer Tage – und wissen nicht, woher das alles kommt. Dieser Druck lastet auf unserer ganzen Gesellschaft und auch wer nicht religiös gestimmt ist oder gar nicht an Gott glaubt, steht vor demselben Dilem-

ma. Die Reaktionen darauf sind verschiedene Flucht- und Verdrängungsreaktionen, die letztendlich nur Stagnation und Erstarrung bedeuten. Auch wenn der Mensch äußerlich immer in Bewegung ist und sich anzupassen versucht, bleibt er aber innerlich der alte.

„Ich will so bleiben, wie ich bin“ und „Es soll alles so bleiben, wie es ist oder war – das war schon immer so“ – alles sattem bekannte äußerst wirksame Verhinderungsstrategien in allen Lebenslagen, der Angst vor Veränderung und dem Leben selber geschuldet, wo doch Leben ganz natürlich permanente Veränderung ist. Damit verknüpft sind die falschen Versprechen von Sicherheit sowie die Angst vorm Sich-Entscheiden. Die „Lösung“ lässt sich mit folgenden drei Stichworten andeuten: Man muss loslassen können, um selbst zu sein – Fehler, Irrungen und Wirrungen sind menschlich, gehören zum Wachsen und Reifen im Leben – authentisch(er) werden, das Leben als stetige Verwandlung sehen, die herausfordert, immer wieder zu dem zu werden, was wir wirklich sind.

Als Christen, Geschöpfe des Schöpfers, als Kinder Gottes auf dem Weg zu einem großen Ziel.

Die Gleichnisse des Neuen Testaments sind dabei sehr hilfreich, sind sie doch letztendlich Spiegel unserer menschlichen Wirklichkeit. In ihnen zeigen sich dieselben psychologischen Probleme, die es auch zu den Zeiten Jesu gab – immer gegeben hat und geben wird – und die Menschen Rat und Trost suchen ließen. Jesus ist dabei in Wort und Tat im wahrsten Sinne des Wortes Heiland, Seelenarzt, Therapeut. Da muss nicht erst Wasser in Wein verwandelt werden, damit deutlich wird, dass Leben aus sich selbst heraus beständig Wandlung bedeutet. Deshalb spielt das Wegmotiv in der Schrift auch so eine große Rolle, der Glaubensweg, der in die Wahrheit (ein-)führt und damit Leben in Fülle schafft. Und die größte Wandlung wirkt Jesus durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen, indem aus dem Exitus ein Transitus in die Vollendung des Lebens wird: die letzte Wandlung auch in jedem gläubigen Menschenleben, das Erreichen des großen Lebenszieles in Gott, dem Schöpfer allen Seins.

Lesetipp:

Anselm Grün, „Im Wandel wachsen“
Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 2022,
ISBN 978-3-451-00788-0; 20,00 €

Geheimnis des Glaubens – im Tod ist das Leben.

Geheimnis des Glaubens

Deinen Tod o Herr; verkünden wir

Und deine Auferstehung preisen wir,

bis du kommst in Herrlichkeit.

Das Leben würdig beschließen

Ein Gespräch mit den Kerpener Bestattern Hubert und Markus Kick



Ganz gleich, ob wir uns die Endlichkeit unseres Lebens hin und wieder bewusst machen oder es bevorzugen, die Gedanken daran zu verdrängen, eines steht unabwendbar fest: Unser irdisches Dasein wird eines Tages mit dem Tod beendet sein. Dann wird man uns an unsere letzte Stätte bringen, wo wir in Frieden ruhen können.

Diese Dienstleistung für den Verstorbenen und seine Hinterbliebenen übernimmt ein Bestatter. Er ist der Fachmann, der die organisatorischen Details rund um eine Beerdigung oder Beisetzung regelt. Ich möchte Genaueres über die Aufgaben eines Bestatters erfahren, bitte

beim Bestattungshaus Kick in Kerpen um einen Gesprächstermin und bin erfreut, wie bereitwillig meinem Wunsch entsprochen wird. Nur wenige Tage später sitze ich im Büro des Bestattungsinstituts Hubert und Markus Kick, den derzeitigen Inhabern des Familienbetriebs, gegenüber.

Gegründet wurde das Unternehmen 1891 von Hubert Kick sen. in Blatzheim. Er war Schreiner und hat, wie es damals üblich war, die Särge selbst angefertigt und die Verstorbenen auch bestattet. Seit 1924 gibt es „Bestattungen Kick“ an der Hahnenstraße in Kerpen. In den 1950er Jahren übernahm Heinrich Kick das Unternehmen, etwa 20 Jahre später trat Hubert Kick jun. mit in den Betrieb ein und seit 2022 ist in der vierten Generation dessen Sohn Markus mit dabei. Obwohl es seit 2003 eine Ausbildung zur Bestattungsfachkraft gibt, ist der Beruf des Bestatters nicht gesetzlich geschützt. Bestatter kann man auch ohne eine spezielle Ausbildung werden. Für die Ausübung des Berufes sind jedoch gewisse Qualifikationen unverzichtbar. In der Familie Kick sind die Nachfolger des Firmengründers keine Handwerker mehr, sondern haben eine kaufmännische Ausbildung absolviert, die ihnen im Berufsalltag sehr zustatten kommt. Denn der Bestatter muss sich mit dem Bestattungsgesetz, Grabnutzungsrichtlinien und den Eigenhei-

ten kommunaler und kirchlicher Friedhofsträger auskennen und ggfs. auch über internationale Abkommen Bescheid wissen. Darüber hinaus müssen eine Kostenkalkulation für die Hinterbliebenen erstellt sowie Abrechnungen mit Versicherungsgesellschaften und Krankenkassen getätigt werden. Hubert Kick jun. hat sich zusätzlich zu seiner kaufmännischen Ausbildung freiwillig zum fachgeprüften Bestatter weitergebildet.

Ein Bestattungshaus kennt keine Öffnungszeiten. Im Todesfall sind Hubert und Markus Kick an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr erreichbar. Wenn sie gerufen werden, fahren sie zur Wohnung des Toten, ins Seniorenheim oder Krankenhaus oder an den Unfallort und überführen den Verstorbenen von dort in ihr Bestattungshaus, wo sie mittlerweile eine eigene Kühlung haben. Obwohl das Bestattungsgesetz für NRW erlaubt, dass man einen Verstorbenen bis zu 36 Stunden nach Eintritt des Todes zu Hause lassen kann, machen die meisten Angehörigen von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch. Die Anwesenheit eines Toten bereitet vielen Menschen Unbehagen, ja sogar Angst. Sie sind erleichtert, wenn sie in dem Bestatter einen zuverlässigen und kompetenten Partner finden, der weiß, was zu tun ist und ihnen in dieser Krisensituation professionelle Hilfe anbietet. In der Tat nimmt der Bestatter

den Hinterbliebenen auf deren Wunsch zahlreiche Aufgaben ab. So erledigt er alle notwendigen Behördengänge und Korrespondenzen, stellt den Kontakt zum Pfarrer oder einem Trauerredner her, plant und gestaltet die Trauerfeier nach den Wünschen der Hinterbliebenen und wenn diese es möchten, reserviert er sogar ein Lokal für das Beisammensein nach der Bestattung.

Seit längerem zeichnet sich ein Wandel in der Bestattungskultur ab. Die früher übliche Erdbestattung ist längst der Feuerbestattung gewichen. Hubert und Markus Kick führen nur noch bei zehn von 100 Verstorbenen eine Sargbestattung durch. Als Ursache für diese Entwicklung nennen sie zum einen Kostengründe. So sind bei einer Erdbestattung die Gebühren der Stadt Kerpen für ein Doppelgrab doppelt so hoch wie für ein Doppelpurnengrab. Hinzu kommt, dass die Angehörigen aufgrund der veränderten Lebensverhältnisse vielfach die Grabpflege nicht übernehmen können. Neben der Beisetzung in einem Urnengrab ermöglicht die Feuerbestattung auch die anonyme Bestattung, die Bestattung in einem Friedwald, Ruheforst oder Kolumbarium, die Seebestattung oder die Verstreuung der Asche des Verstorbenen. Alle diese Bestattungsarten werden von Hubert und Markus Kick durchgeführt bzw. organisiert. Mit Blick auf eine anonyme Bestattung ist Hubert Kick der Hinweis wichtig, dass es in der Stadt Kerpen nicht möglich ist, die Urne nach einer anonymen Bestattung später ausgraben und in einem Urnengrab beisetzen zu lassen. Es hat sich gezeigt, dass die Angehörigen nach einer anonymen Bestattung oft darunter leiden, keinen Ort zu haben, an dem sie ihren Verstorbenen betrauern können.

Neben den Bestattungsarten hat sich auch die Gestaltung der Trauerfeier gewandelt. Die Zahl der christlich geprägten Bestattungen ist deutlich zurückgegangen. Viele Angehörige bevorzugen anstelle des Priesters einen Trauerredner und verzichten bei der Musikauswahl auf Kirchenlieder. Eher gefragt sind klassische Musikstücke, aber auch Titel aus der Popmusik. Solange sich die Wünsche der Hinterbliebenen im erlaubten Bereich bewegen, werden sie von Hubert und Markus Kick erfüllt. So ist es beispielsweise möglich, dem Verstorbenen Beigaben in den Sarg oder die Überurne mitzugeben oder ein Erinnerungsschmuckstück anfertigen zu lassen. In diesem Zusammenhang weist Markus Kick auf den Fingerprintschmuck hin. Dabei werden von der verstorbenen Person Abdrücke der Finger genommen und in ein ausgewähltes Schmuckstück eingearbeitet.

Beide Firmeninhaber betonen, wie wichtig bei ihrer Arbeit die Unterstützung der Ehefrauen ist. Renate Kick, die Seniorin, erstellt in einer hauseigenen Druckerei Trauerkarten und -anzeigen, kennt zudem alle Abläufe und kann bei Abwesenheit ihres Mannes oder Sohnes Anfragen kompetent beantworten. Auch Markus Kick kann sich bei allen anfallenden Aufgaben auf die tatkräftige Assistenz seiner Frau Anja verlassen.

Auf die Geschäftsprinzipien angesprochen, nennen Vater und Sohn neben der Seriosität und Zuverlässigkeit die Verschwiegenheit, vor allem aber das vertrauensvolle Verhältnis zu den Hinterbliebenen. Menschen, die gerade einen nahestehenden Angehörigen verloren haben, befinden sich in einer emotional aufgewühlten Situation und

brauchen Verständnis und Empathie. Das gewährleisten Hubert und Markus Kick und erhalten für ihre Mitmenschlichkeit viel positive Resonanz.

Seit vielen Jahren gehört der Umgang mit dem Tod und mit trauernden Menschen zum Alltag der Familie Kick, trotzdem hat sich keine geschäftsmäßige Routine eingestellt. Auch nach jahrzehntelanger Berufserfahrung gibt es Todesfälle, die Hubert Kick besonders nahe gehen. Dazu gehören Kinder, Totgeburten, Verkehrsunfälle und tragische Familiengeschichten. „Es gibt Fälle, an die gewöhnt man sich nie“, sagt er und Markus Kick nickt zustimmend.

Zum Abschluss unseres Gesprächs möchte ich wissen, was für einen Bestatter eine gute und würdige Bestattung ausmacht. Hubert Kick muss nicht lange überlegen. Für ihn ist eine Bestattung würdig, wenn sie in Harmonie zwischen der Familie, dem Bestatter und allen weiteren Beteiligten stattfinden kann. Das ist leider nicht selbstverständlich. Hubert und Markus Kick werden bei der Planung der Bestattung bisweilen Zeugen von zum Teil heftigen familiären Streitigkeiten. Um Unsicherheiten und Unstimmigkeiten vorzubeugen, empfiehlt Hubert Kick eine Bestattungsvorsorge, durch die alle Wünsche für die Beisetzung festgelegt werden können. Es ist sogar möglich, eine finanzielle Vorabwicklung vorzunehmen. Dabei wird das Geld bis zum Eintritt des Todesfalls auf einem Treuhandkonto verwaltet.

Ich danke Hubert und Markus Kick für den interessanten Einblick in ihren Berufsalltag.

Ende und Neubeginn

Ein Blick auf die jüngere Geschichte Deutschlands

In vielen Äußerungen zum Thema „Abschied nehmen von etwas“ ist zugleich der Hinweis enthalten, dass Abschiede auch immer der „Anfang von etwas Neuem“, etwas Positivem, Fortschrittlichem sind. So äußert z. B. der berühmte britische Schriftsteller und Philosoph Aldous Huxley geradezu pathetisch:

„Abschiede sind Tore zu neuen Welten.“

Dieser Doppelaspekt des Zusammenfallens von unerfreulichem Ende und positivem Beginn zu Neuem gilt nicht nur für das (private) Leben von Menschen, er lässt sich auch in der Geschichte von Völkern und Staaten aufzeigen:

Die Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert bietet gleich zwei Vorgänge, an denen dieses Phänomen aufgezeigt werden kann. Am 9. November 1918 brach nach einem vier Jahre dauernden, entbehrungsreichen und schließlich verlorenen Krieg auch in Berlin die Revolution aus. Wilhelm II., preußischer König und deutscher Kaiser, wurde abgedankt, und der Mehrheitssozialdemokrat Philipp Scheidemann rief die Republik aus. Er handelte so, weil er Karl Liebknecht zuvorkommen musste, der am gleichen Tag, ebenfalls in Berlin, eine Revolution nach bolschewistischem Vorbild ausrufen wollte. Das Ende des Kaiserreichs und die auf dieses folgende Weima-

rer Republik ermöglichten einen in vielerlei Hinsicht positiven Neubeginn, der auch Deutschland den Weg in eine demokratische Zukunft wies. Die Weimarer Republik war ein demokratischer und sozialer Staat, weil sie die Souveränität des Volkes, die Teilung der Gewalten sowie erstmals soziale Grundrechte in der Verfassung verankerte. In den Jahren ihrer sogenannten „Blütezeit“ wurden weitere wichtige sozialpolitische Maßnahmen beschlossen, z. B. die Arbeitslosenversicherung (1927).

Die Weimarer Republik war die erste parlamentarische Demokratie in Deutschland. Alle Deutschen über 20 Jahre bekamen durch freie Wahlen ein politisches Mitspracherecht an der Gestaltung des Staatswesens. Bei der Wahl zur Nationalversammlung am 19.1.1919 besaßen auch die Frauen in Deutschland, vor vielen Frauen im übrigen Europa, das aktive und passive Wahlrecht. Am 14.8.1919 wurde die Verfassung in Kraft gesetzt. In den Krisenjahren der jungen Republik, die die Jahre 1919 – 1923 umfassten, musste sie den Preis für einen Krieg zahlen, den sie weder entfesselt noch geführt hatte. So herrschten zunächst Unruhen und bürgerkriegsähnliche Zustände, es kam zur Besetzung des Ruhrgebiets durch französische Truppen und zu einer Hyperinflation. Erst mit dem gescheiterten Hitlerputsch im November 1923 endete diese

kritische Phase der jungen Republik. Es begannen die wenigen Jahre der „Blütezeit“, die von der 1929 einsetzenden Weltwirtschaftskrise beendet wurde.

Zwar wies die Verfassung des Weimarer Staates auch Schwächen auf, die ihre Gegner ausnutzen konnten, aber ihr Untergang durch den Beginn der nationalsozialistischen Diktatur am 30.1.1933 beruhte vor allem auf dem Versagen der deutschen Eliten, die dieses Staatswesen bewusst bekämpften und schließlich zerstörten. Allerdings belegen auch die Wahlen ab 1930, dass sich immer weniger Deutsche bereit fanden, diese Demokratie zu unterstützen.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Mit diesen Worten beginnt der erste Artikel des Grundgesetzes, das als Gegenentwurf zur Unrechtsherrschaft des Nationalsozialismus während der Jahre von 1933 – 1945 nach seiner Annahme durch die Länder am 23. Mai 1949 in Bonn verkündet wurde und die Geburtsurkunde des neuen deutschen Staates, der Bundesrepublik Deutschland, war. Sie definierte sich als demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt sollte vom Volk ausgehen. Zugleich verstand sie sich jedoch auch als Provisorium, was durch die Bezeichnung Grund-

gesetz und das Annahmeverfahren dieses Gesetzes zum Ausdruck kommen sollte

Nach der völligen Niederlage und bedingungslosen Kapitulation am 8. Mai 1945 war Deutschland von den vier Siegermächten USA, Sowjetunion (SU), Großbritannien und Frankreich besetzt und in vier Besatzungszonen aufgeteilt worden; Berlin war in vier Sektoren geteilt. Nach 1945 entwickelten sich zwischen den drei westlichen Besatzungsmächten und der Sowjetunion immer größere Gegensätze, die schließlich in der Blockade Berlins 1948/49 durch die Sowjetunion ihren erschreckenden Höhepunkt fanden. Fast ein Jahr lang versorgten in dieser Zeit vor allem Amerikaner und Briten die Westberliner Bevölkerung mit allem Lebensnotwendigen durch eine Luftbrücke. Die Bundesrepublik sollte, da sie zunächst nur aus den drei Westzonen gebildet werden konnte, ein Provisorium, ein Transitorium, sein. Zielvorstellung war ein wiedervereinigtes Deutschland (vgl. Präambel des GG). Aber die Gegensätze zwischen den drei westlichen Siegermächten und der SU führten dazu, dass die SU am 7.10.1949 auf die westliche Teilstaatenlösung mit der Gründung eines sozialistischen deutschen Staates auf ihrem Besatzungsgebiet, der DDR, antwortete. Die Wiedervereinigung der Bundesrepublik mit der DDR gelang erst in der Regierungszeit von Bundeskanzler Helmut Kohl, sie wurde am 3.10.1990 vollzogen.

Die dominierende politische Persönlichkeit in den Anfangsjahren der Bundesrepublik war Konrad Adenauer. Er war bereits 73 Jahre alt, als er am 15.9.1949 zum Bundeskanzler gewählt wurde. In seiner



vierzehnjährigen Kanzlerschaft (1949 – 1963) verfolgte er unbeirrbar die Politik der Westintegration der Bundesrepublik. Sie führte dazu, dass die Bundesrepublik politisch, wirtschaftlich und militärisch ein fester und anerkannter Bestandteil der westlichen Staatengemeinschaft wurde. Am 5.5.1955 endete das Besatzungsstatut der Bundesrepublik (Pariser Verträge). Sie war nun Mitglied der Westeuropäischen Union und der Nato. Mit Adenauers politischem Handeln sind weiterhin verbunden die Schaffung der Grundlagen für die europäische Integration, die transatlantische Partnerschaft mit den USA, die Aussöhnung mit Israel sowie insbesondere die Deutsch – Französische Aussöhnung, die sich zur Freundschaft mit Frankreich entwickelt hat. Ein weiterer sehr großer Erfolg in seiner Regierungszeit war die Wirtschaftspolitik sei-

nes Wirtschaftsministers Ludwig Erhard; dieser vertrat das Konzept der sozialen Marktwirtschaft. Erhards Wirtschaftspolitik war so erfolgreich, dass man vom deutschen Wirtschaftswunder sprach. Den Deutschen brachte sie nach den Kriegsjahren und den Entbehrungen und Notjahren der Nachkriegszeit „Wohlstand für alle“, wie Erhard es als Ziel seiner Politik gefordert hatte.

Diese Ausführungen zeigen, dass die Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert als Belegfall dafür gewertet werden kann, wie aus katastrophalen Niedergängen Neues und Positives hervorwachsen kann. Deshalb möchte ich mit einem Appell an alle Bürgerinnen und Bürger enden, sich ihrer demokratischen Verantwortung für das Gemeinwesen stets sehr bewusst zu sein.

Der lange Weg in das Vergessen

Menschen mit Demenz brauchen Begleitung.



Es ist ein langer und beschwerlicher Weg durch eine Demenz in das Vergessen. Das gilt für alle Betroffenen, für die Kranken wie auch für die Familien und Freunde, für Kollegen und Nachbarn. Der Verlauf einer Demenz ist nicht für jeden gleich, sondern an Art, Intensität und Dauer unterschiedlich. Es gibt keine festgeschriebene Form für diesen Krankheitsverlauf.

Häufig bemerkt der Betroffene seine Schwächen selbst zuerst. Alltägliche Dinge befremden, Namen von Bekannten fallen einem nicht mehr ein. Dinge werden gesucht, weil sie

nicht an den gewohnten Platz zurückgelegt wurden. Geld wird vermisst oder Diebstahl vermutet und Verdächtigungen ausgesprochen. Das alles ist ärgerlich und peinlich für alle Betroffenen. Mögliche Reaktionen sind dann Rückzug in die Einsamkeit, aber auch in Ärger und Aggressivität. Hilfreich sind vertraute Beziehungen, die Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Dieses erfordert von der Umgebung der Kranken viel Verständnis, Empathie und Liebe. Das klingt so einleuchtend und verständlich. Wer aber mit Demenzkranken lebt, weiß wie viel Kraft und Geduld der tägliche Umgang mit ihnen kostet. Wichtig ist es, sich über die Krankheit Fachwissen anzueignen und professionelle Hilfe anzunehmen. Möglichst viele Helfer mit ins Boot zu holen ist besser, als alles allein schaffen zu wollen. Je nach Schwere der Demenz sind Ärzte, ambulante Dienste, Alltagshelfer, Tagespflege, Gesprächskreise und Selbsthilfegruppen eine gute Unterstützung für das private Netzwerk und echte Hilfen für Ehepartner, Familien und Freunde.

Spezielle Angebote für demente Menschen und Angehörige gibt es zum Beispiel auch im Bereich Sport, Musik und Tanz. Eine Oase in diesem Tal des Vergessens kann die Musik sein. Vertraute Melodien können Erinnerungen wachrufen und zum Singen, Tanzen und Schunkeln ermutigen. Ein Herr, der

früher gerne getanzt hat, übernimmt vielleicht stolz wieder die Führung und freut sich, noch etwas gut zu können. Wer gerne gesungen hat, kennt noch alte Lieder und ist froh, mitsingen zu können. Auch gemeinsames Kochen oder Backen oder Gartenpflege kann das Selbstbewusstsein der Erkrankten stärken. Wer die Natur liebt, genießt möglicherweise kleine Spaziergänge oder sogar Wanderungen. Wer gerne Kuchen isst, freut sich über einen Besuch in einem Café. Wer regelmäßig zur Kirche ging, fühlt sich bei Gottesdiensten wohl, weil er die Abläufe mit Liedern und Gebeten kennt. Das gemeinsame Anschauen von Fotoalben erleichtert das Rückerkennen an Familienfeste und Urlaubsreisen.

Irgendwann ist dieser Weg in das Vergessen zu Ende. Dann heißt es ‚Abschied nehmen‘. Wie und wann, weiß niemand der Betroffenen. Auch Fachleute können zu Beginn der Erkrankung nicht wissen, wie lang dieser Weg sein wird. So kann es passieren, dass Demenzkranke irgendwann nicht mehr zu Hause begleitet und versorgt werden können und deshalb in professionelle Einrichtungen umziehen müssen, manchmal nur noch für Tage. Da entsteht bei Angehörigen nicht selten der Gedanke, wenn wir das gewusst hätten, dann hätten wir diese Tage auch noch geschafft. Aber wer hätte es wissen können?

Stufen

***Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in andre, neue Bindungen zu geben.***

***Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.***

***Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
an keinem wie an einer Heimat hängen,
der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.***

***Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.***

***Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
uns neuen Räumen jung entgegensenden,
des Lebens Ruf an uns wird niemals enden ...***

Woblan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse (Mai 1941)

Das Versprechen von Jesus Christus

Haben Sie Zuversicht und Hoffnung im Alltag?

Das Versprechen Jesu Christi am „Ende“ des Matthäusevangeliums und am Ende seiner Zeit auf Erden und unter seinen Freunden, den Aposteln und Jüngerinnen, ist das stärkste Wort, was er sprechen kann: „Ich bin immer da für euch!“

Er schickte die eigentlich verängstigten, schreckhaften Menschen, welche sich Pfingsten versteckt hielten, hinaus in die Welt: Lehrt und tauft alle menschen! – Woher kommt der Mut? – Zu wissen: Nicht allein sein, nie mehr, Jesus Christus wird immer an meiner Seite sein. Nicht nur heute und morgen, sondern er begleitet mich ganz persönlich, immer. Was für ein Versprechen! Wie Kinder, die Blutfreundschaft schwören oder in die Hände spucken und sagen: Für immer Freunde! Wohin das führen kann und was das bedeuten kann, wird mir u. a. immer am deutlichsten in den Gebeten und Briefen, die Dietrich Bonhoeffer oder der Jesuit Alfred Delp in ihrer Nazi-Haft niedergeschrieben haben. Da heißt es z. B. bei Bonhoeffer: „In mir ist es finster, aber bei Dir ist das Licht; ich bin einsam, aber Du verlässt mich nicht; ich bin kleinmütig, aber bei Dir ist die Hilfe, ich bin unruhig, aber bei Dir ist der Friede ...“ (1) Den Worten Jesu Christi in der Bibel wohnt anscheinend eine Kraft inne, die unendlich vielen Menschen in Not und Angst geholfen hat. Als wir 2022 mit der Glaubensfahrt in Berlin waren, haben wir viele kleine „Kraftgeschich-

ten“ gehört, gelesen oder gesehen. Nicht von Heiligen, von Menschen wie du und ich, mit dem Schönen, was wir erleben, aber auch mit dem Schweren, das wir zu tragen haben.



Ja, das letzte Wort, das der Auferstandene im Matthäusevangelium zu seinen Jüngern sagt, entlässt damals die Apostel und Jüngerinnen und heute uns in den normalen Alltag. Es hat aber eine zweifache Bedeutung. Jesus ist bei seinen Jüngern, wenn sie gemeinsam in seinem Namen sich versammeln. Und Jesus ist mit ihnen. Er steht ihnen bei alle Tage bis zur Vollendung der Zeit. Damit erfüllt sich die Verheißung, welche der Engel dem Hl. Josef gegeben hat: „einen Sohn wird sie gebären, mit Namen Immanuel (Gott ist mit uns)“ (Mt 1,23). Nach der Auferstehung erfüllt Jesus Christus nun diese Verheißung. Laut Matthäus verlässt Je-

sus Christus die Welt nicht, durch seinen Geist bleibt er bei ihnen.

Das Wort von der beständigen Gegenwart Jesu Christi bedeutet damit, dass es keinen Augenblick mehr gibt, in dem nicht Jesus Christus bei mir ist. Ich bin nie wieder allein. Trotz aller Ängste und Sorgen, wenn ich mich allein fühle, ist er bei mir. Diese Gegenwart Jesu Christi erfahren wir in der Gemeinschaft. Dort, wo wir z. B. gemeinsam beten, auch wenn wir mit wenigen Worten und einfach beten: Er ist da! Das verwandelt unser Leben. Für mich ist das eine tröstliche Botschaft: Mitten in der Routine des Alltags weiß ich Gott bei mir. Wenn ich diese letzten Worte Jesu Christi ernst nehme, dann kann es mein Leben verwandeln. Denn es gibt keinen Augenblick mehr, in dem ich nur auf mich gestellt bin. Der liebe Gott ist bei mir, im Gebet, bei der Arbeit, beim Essen, im Schweigen, im Gespräch. Das gibt Halt und Zuversicht im Leben.

Mit diesem Versprechen können wir unser Leben in die Hand nehmen, voller Hoffnung und Zuversicht. Und freudig leben und die Welt gestalten im Namen Jesu Christi.

Seien Sie zuversichtlich und von Gott getragen.

Ludger Möers, Pfarrer

(1) D. Bonhoeffer: Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, hg. v. E. Bethge, Tb-Ausgabe München 1964, S. 73.

AIR-MAIL FÜR KIDS



Wenn ihr Lust habt, schreibt mir eine Email:
mia-mittendrin@t-online.de

© MarySan2000 - Fotolia.com

Es ist nicht immer leicht.

„Auf Wiedersehen...“ Meist verabschieden wir uns mit diesen Worten. Sie fallen uns leicht, da wir davon ausgehen, dass wir uns wiedersehen. Ein ist kein wirklicher Abschied, sondern eine Trennung auf Zeit. Vielleicht sehen wir uns schon morgen, nach der Ferienreise oder zum nächsten Besuch wieder.

Auch ihr habt schon Abschiede erlebt. Zum Beispiel der Abschied aus dem Kindergarten wurde sogar mit einem Fest gefeiert. Es gab keine traurigen Gedanken bei diesem Abschied, da die Freude auf den Schulanfang größer war als der Abschiedsschmerz von manchen Kindergartenfreunden.

Abschiede sind ein Teil unseres Lebens. Sie können verschiedene Gefühle wie

Trauer, Sehnsucht, Dankbarkeit oder Hoffnung auf ein Wiedersehen hervorrufen. Es ist wichtig, Abschiede bewusst zu erleben. Nur dadurch ist es möglich, Raum für neue Begegnungen und Erfahrungen zu schaffen.

Die Bedeutung von Abschiedsworten kann sehr unterschiedlich sein. Bei den Worten „Auf Wiedersehen“ hoffen wir auf ein Wiedersehen, mit den Worten „Lebewohl“ ist meist schon ein endgültiger Abschied gemeint, der uns traurig macht.

Ihr habt eure Ferien vielleicht in einem anderen Land verbracht. Wie habt ihr euch dort verabschiedet? Kennt ihr „Auf Wiedersehen“ in den verschiedenen Sprachen? Versucht es einmal:

- „Au Revoir“ – Französisch
- „Goodbye“ – Englisch
- „Hasta la Vista“ – Spanisch
- „Ciao“ – Italienisch („Tschüss“)
- „Tot ziens“ – Niederländisch
- „Heihei“ – Finnisch
- „Do zobaczenia“ – Polnisch
(„Wir sehen uns“)
- „Dovidenja“ – Kroatisch
- „tekrar görüşürüz“ – Türkisch
- „Do svidanja“ – Russisch
- „Tot weersiens“ – Afrikaas/Südafrika
(„Bis dann“)
- „Sayōnara“ – Japanisch
- „As-salaamu ‘alaykum“ Arabisch
(Friede sei mit dir)

„Bis bald“ deine Mia



Bild: www.pixabay.com

Erste Hilfe - Letzte Hilfe?

Ein Kurs für das Ende des Lebens

So sehr wir uns auf die Geburt eines Kindes vorbereiten, im Leben mehrfach die Koffer packen, so wenig bedenken wir das Lebensende. Ein „Letzte Hilfe Kurs“ hilft, den Tod als Teil des Lebens zu begreifen. Wir vermitteln das „kleine 1x1 der Sterbebegleitung“. Wir möchten Grundwissen an die Hand geben und ermutigen.

Letzte Hilfe? Jeder kann sich etwas unter einem Erste-Hilfe-Kurs vorstellen. Diesen haben wir alle einmal im Leben gemacht – immer in der Hoffnung, nicht in eine Unfallsituation zu geraten und handeln zu müssen. Wenn jemand einen Unfall hat oder in Not ist, helfen wir natürlich. Was ist aber, wenn jemand eine fortgeschrittene Erkrankung hat und Sterbende umsorgt werden müssen? Das ist ein Thema, welches uns schwerfällt. Dem Thema Krankheit und Sterben werden wir zwangsläufig in unserem Leben begegnen. Ob alt oder jung, ein Nachbar, der plötzlich verstirbt, ein Kollege oder ein guter Freund, der unheilbar krank ist. Wir alle sind sterblich, daher ist es umso wichtiger, in solchen Situationen gut vorbereitet zu sein, um sich sicherer zu fühlen und weniger Angst zu haben. Angst beginnt im Kopf – Mut aber auch. Wissen macht Mut!

Im Kurs sprechen wir über die Normalität des Sterbens als Teil des Lebens, natürlich werden auch Patientenverfügungen und Vorsorgevoll-

machten angesprochen. Wir thematisieren mögliche Beschwerden, die Teil des Sterbeprozesses sind und wie wir bei der Linderung helfen können. Wir überlegen abschließend gemeinsam, wie man Abschied nehmen kann und besprechen unsere Möglichkeiten und Grenzen.

Die Kurse wurden entwickelt, um Menschen aus der Bevölkerung wieder an Themen wie Sterben und Tod heranzuführen. Wir wollen mit den Kursen daran erinnern und die Menschen wieder mit diesen Themen in Begegnung bringen.

Die Letzte Hilfe soll so selbstverständlich werden, wie die Erste Hilfe und daher möchten wir Ihnen einen Koffer voller Tipps für das Ende des Lebens an die Hand geben. Sie können den Kurs besu-

chen, wenn ein geliebter Mensch erkrankt ist und Sie Unterstützung brauchen oder wenn Sie das Bedürfnis haben, sich dem Thema zuzuwenden. Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Der nächste „Letzte Hilfe Kurs“ findet am 9. November 2024 von 10 bis 14 Uhr im Montessori Kinderhaus Sindorf, Goethestraße 23 statt. Weitere Termine sind angedacht und können bei Interesse im Hospizbüro unter 02237-5064253 oder info@hospiz-kerpen.de erfragt werden.

Besuchen Sie uns auch auf unserer Website www.hospiz-kerpen.de oder folgen uns auf Facebook (Ambulantes Hospiz Kerpen e.V.) oder Instagram ([ambulantes_hospiz_kerpen_ev](https://www.instagram.com/ambulantes_hospiz_kerpen_ev)). Ambulantes Hospiz Kerpen e.V. Stiftsplatz 14-16; 50171 Kerpen



EIN KOFFER VOLLER TIPPS FÜR DAS ENDE DES LEBENS.



Wie der frühe Tod der Eltern prägt

Wie wirkt sich der frühe Tod der Eltern langfristig auf das Leben aus? Das ist die zentrale Frage, mit der sich „Vom Ende der Einsamkeit“, der vierte Roman von Benedict Wells (Jahrgang 1984), auseinandersetzt. Im Mittelpunkt stehen die drei Geschwister Jules, Liz und Marty Moreau, die in behüteten Verhältnissen aufwachsen, bis ihre Eltern plötzlich bei einem Autounfall ums Leben kommen. Alle drei werden auf dasselbe Internat geschickt, ihre Wege gehen aber auseinander. Während sich Liz in Drogen- und Liebesabenteuer stürzt, zieht sich Marty immer mehr in seine Computerwelt zurück. Jules, der Ich-Erzähler des Romans, flüchtet sich in Traumwelten. Der zuvor mutige Junge wird zum nachdenklichen Außenseiter. Nur in seiner geheimnisvollen Mitschülerin Alva findet Jules eine Weggefährtin.

Als Erwachsene sind die drei Geschwister der Überzeugung, den schweren Schicksalsschlag ihrer Kindheit überwunden zu haben. Doch dann holt sie die Vergangenheit wieder ein. Auf fesselnde Art und Weise gelingt es dem deutsch-schweizerischen Schriftsteller Wells, zu zeigen, wie der frühe Tod der Eltern das weitere Leben der drei Geschwister prägt und verändert. Liz, Jules und Marty versuchen auf je eigene Weise, den Verlust zu bewältigen. Trotz ihrer grundverschiedenen Charaktere finden sie dabei immer wieder zusammen.

„Vom Ende der Einsamkeit“ erzählt auf eindrückliche Weise nicht nur eine tragische Familiengeschichte, die sich über mehrere Jahrzehnte erstreckt, sondern auch eine große Liebesgeschichte, die die Frage nach dem einen wahren Seelenverwandten stellt. Insgesamt sieben Jahre hat Benedict Wells an diesem Roman gearbeitet. Das hat sich gelohnt: Entstanden ist ein berührender Roman über das Überwinden von Verlust und Einsamkeit und über die Frage, was in einem Menschen unveränderlich ist. Der 2016 erschienene Roman avancierte zum Bestseller, wurde in 38 Sprachen übersetzt und mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Literaturpreis der Europäischen Union, als Lieblingsbuch des unabhängigen Buchhandels und mit dem Euregio-Schüler-Literaturpreis. Diogenes Verlag; ISBN 978-3-257-24444-1; Preis 14,00 €



Schwimmen gegen die Widrigkeiten des Alltags

Auch Caroline Wahl (geb. 1995) gelang mit ihrem Debütroman „22 Bahnen“ gleich ein Bestseller, für den sie mehrfach ausgezeichnet wurde, u. a. mit dem Ulla-Hahn-Autorenpreis, dem Grimmelshausen-Förderpreis und als Lieblingsbuch des unabhängigen Buchhandels. Während alle Freunde die Heimat verlassen haben, wohnt Tilda weiterhin zu Hause. Der Grund: Ihre Mutter ist Alkoholikerin und Tilda hat noch eine kleine Schwester, die zehnjährige Ida. Die Tage der Protagonistin sind strikt durchgetaktet: an der Supermarktkasse sitzen, Mathematik studieren, sich um ihre kleine Schwester kümmern und an schlechten Tagen auch um die Mutter.

Zu dritt wohnen sie im traurigsten Haus der Fröhlichstraße in einer Kleinstadt, die Tilda hasst. Doch irgendjemand muss für Ida da sein, Geld verdienen, die Verantwortung tragen. Nur die 22 Bahnen im Freibad schwimmt sie allein für sich, möglichst jeden Tag, um dem Alltag zu entfliehen. Eines Tages aber geraten die Dinge in Bewegung: Tilda erhält von ihrem Professor das Angebot, eine Promotionsstelle in Berlin anzutreten. Es scheint sich für sie eine Zukunft in Freiheit aufzutun. Und Viktor taucht auf, der große Bruder von Ivan, mit dem Tilda früher befreundet war, der allerdings bei einem Autounfall mit der Familie ums Leben gekommen ist. Auch Viktor schwimmt genau wie Tilda 22 Bahnen. Eine Gemeinsamkeit, die beide langsam zusammenführt.

Kann Tilda endlich die verhasste Stadt verlassen und Ida mit der alkoholabhängigen Mutter alleine lassen? Diese Frage lässt sie nicht los. Als sie schon beinahe glaubt, es könnte alles gut werden, gerät die Situation zu Hause außer Kontrolle. „22 Bahnen“ ist ein harter, aber zugleich gefühlvoller Roman darüber, wie man in einer kaputten Familie der Schwester zu Liebe etwas Geborgenheit aufrecht erhalten kann und wie das Glück zwischen Verantwortung und Freiheit zu finden ist.

DuMont Buchverlag; ISBN 978-3-8321-6803-2; Preis 22,00 €



Abschied von Kirchenmusikerin Frau Monika Heggen

Bereits am Sonntag, 30.06., wurde Frau Heggen als Organistin und Chorleiterin im Kerpener Westen würdig in den Ruhestand verabschiedet, der Mitte August wirksam wird. In einer feierlichen Messfeier, die von allen ihren Chören und dem Buirer Posaunenchor festlich gestaltet war, wurde ihr für ihren Dienst herzlich und eindrucksvoll gedankt und ihr alle Guten Wünsche und Gottes Segen für ihren weiteren Weg im (Un-)Ruhestand mitgegeben.

Frau Heggen begann ihren Dienst am 01.07.2018. Neben ihrem hoch geschätzten Dienst als Organistin in Buir, Blatzheim und Mannheim war sie als anerkannte und hoch motivierte wie auch motivierende Chorleiterin der Kirchenchöre in Buir und Blatzheim, sowie des Chores Kreuz&Quer Blatzheim und als Gründerin des Kinder- und Jugendchores Blatzheim im Jahre 2020 tätig. Die gemeinsamen Adventskonzerte sowie die fruchtbare freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem Posaunenchor Buir bleiben in bester Erinnerung!

Bild: ©Johannes Lambertz

Ausstellung „Weltreligionen – Weltfrieden – Weltethos“ 4. bis 13. Oktober in der Pfarrkirche St. Michael in Buir

Der Theologe Hans Küng hat in seinem 1990 veröffentlichten Buch „Projekt Weltethos“ die Idee entwickelt, dass es zum Überleben der Menschheit, für ein friedliches Miteinander gemeinsame ethische Maßstäbe geben muss. Alle menschlichen Gemeinschaften haben solche Vorstellungen entwickelt, konkret in Religionen und Philosophien. Das Projekt, getragen von der Stiftung Weltethos, zielt darauf ab, die Gemeinsamkeiten im Ethos der verschiedenen Religionen und Philosophien herauszustellen. Dabei geht es nicht um einheitliche Glaubensvorstellungen, sondern um einen moralischen Grundkonsens.

Das ist Gegenstand der Ausstellung mit zwei Schwerpunkten. Einerseits werden die großen religiösen Traditionen der Welt kurz und knapp vorgestellt. Andererseits werden die ethischen Gemeinsamkeiten in zwei Prinzipien und vier daraus abgeleiteten Weisungen zusammengefasst.

Das Programm zur Ausstellung entnehmen Sie bitte der Homepage, dem Aktuell und der Presse.



St. Michael Buir 3. Kartoffelfest am 6. Oktober Kartoffelernte am 5. Oktober

Zum dritten Mal laden Ortsausschuss St. Michael, Schützenbruderschaft, Juze, Ministranten und die Freunde alter Technik zum beliebten Kartoffelfest in und um das Pfarrheim ein.

Ein eventueller Erlös der Veranstaltung kommt jeweils zu einem Viertel den Jugendlichen der Gruppen und der Aktion Childrights Indien von Frau Christiane Gey zu Gute.

Beginn ist um 11.00 Uhr mit der Familienmesse in der Pfarrkirche, im Anschluss ist für das leibliche Wohl und Unterhaltung für Jung und Alt im und um das Pfarrheim herum gesorgt. Für die Kinder in der Altersklasse bis 3 Jahre und dann bis 6 Jahre wird der/die Kartoffelkönig/In mit einem Kartoffelwurf ermittelt, für die Kinder im Grundschulalter wird die Majestät mit dem Laser-Gewehr ermittelt. Eine Hüpfburg und verschiedene kindgerechte Unterhaltung ist selbstverständlich.

Die Kartoffelernte erfolgt am Samstag, 5. Oktober. Das Treffen ist um 14.00 Uhr am Lehmannshof/Eichenstr. 9, von dort geht es mit dem Planwagen zum Ernteplatz,

wo die Kinder einen alten Kartoffelroder erleben und dann auch selbst ernten, an geeignete Kleidung bitte wetterbedingt denken und auch an Behältnisse für die Ernte!

WEITERE GOTTESDIENSTE

September

01. 17.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim, Feldmesse
01. 11.15 St. Quirinus, Mödrath, Kindermesse
07. 18.00 St. Quirinus, Mödrath, Messe mit dem Königlichen Madrigalchor St. Vith
15. 11.00 St. Joseph, Brüggen, Festmesse der Kirmesgesellschaft, anschl. Kranzniederlegung
18. 16.00 St. Quirinus, Mödrath, Messe im AWO-Seniorenzentrum
19. 09.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim, Nachbarschaftsmesse
25. 07.00 St. Joseph, Brüggen, Frühschicht, anschl. Frühstück
29. 11.00 St. Martinus, Kerpen, Schützenheim Manheim, Erntedankgottesdienst mit dem Kirchenchor Manheim, anschl. Tag der Vereine
29. 11.15 St. Quirinus, Mödrath, Familienmesse anl. 60 Jahre Kirchweihe

Oktober

05. 18.30 St. Joseph, Brüggen, Vorabendmesse zu Erntedank
06. 10.30 St. Martinus, Kerpen Erntedankmesse in der Kolpingscheune, Neustr., mit Tiersegnung
06. 11.15 St. Quirinus, Mödrath, Kindermesse
12. 17.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim, Messe, anschl. Lichterprozession zur Marienkapelle (Maria Viktoria)
17. 17.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich, Rosenkranzgebet am Kapellchen
23. 16.00 St. Quirinus, Mödrath, Messe im AWO-Seniorenzentrum
24. 09.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim Nachbarschaftsmesse
27. 09.00 St. Martinus, Kerpen, Messe zum internationalen Gebetstag des Kolpingwerkes mit Kolpingpreisverleihung, musikalische Mitwirkung von Agnes Junglas u. Regina Benecke

31. 18.30 St. Kunibert, Blatzheim, Messe Matthiasbruderschaft

November

02. 18.30 St. Joseph, Brüggen, Messe zum Patronatsfest der Hubertus-Schützen, Brüggen
03. 11.15 St. Quirinus, Mödrath, Kindermesse
03. 18.30 St. Martinus, Kerpen, Hl. Messe mit Verlesung der Verstorbenen
05. 09.00 St. Michael, Buir, Frauenmesse mit anschl. Frühstück im Pfarrheim
07. 09.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim, Messe zum Patronatsfest St. Albanus + Leonhardus mit dem Kirchenchor Manheim
13. 15.00 St. Martinus, Kerpen, Seniorenmesse
16. 18.00 St. Martinus, Kerpen, Messe zum Partonats- und Cäcilienfest, mit Martinuskommunion der St. Sebastianus Schützenbruderschaft unter Mitwirkung des StiftsChores
27. 16.00 St. Quirinus, Mödrath, Messe im AWO-Seniorenzentrum
28. 09.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim Nachbarschaftsmesse
30. 18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich, Roratemesse

EWIGES GEBET

- 16.11. Ab 16.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim St. Albanus u. Leonhardus
- 21.11. Ab 15.00 St. Martinus, Kerpen,

ROSENKLANZANDACHTEN

IM OKTOBER

- dienstags 17.00 St. Michael, Buir, Andachtsraum Seniorenzentrum St. Josef
- dienstags 18.00 St. Kunibert, Blatzheim
- donnerstags 17.00 St. Rochus, Balkhausen/Türnich,
- freitags 18.00 St. Martinus, Kerpen, Marienkapelle Manheim,
- freitags 18.00 St. Quirinus, Mödrath,
- freitags 18.00 St. Joseph, Brüggen,

ALLERHEILIGEN, 01.11.

- 09.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich, Messe in der Friedhofskapelle * anschl. Gräbersegnung
- 10.00 St. Martinus, Kerpen, Messe mit dem StiftsChor
- 11.00 St. Joseph, Brüggen, Messe * anschl. Gräbersegnung
- 11.00 St. Michael, Buir, Messe
- 13.30 St. Martinus, Kerpen, Messe * in der Kapelle Manheim, anschl. Gräbersegnung
- 14.30 St. Kunibert, Blatzheim, Andacht anschl. Prozession und Gräbersegnung
- 15.00 St. Martinus, Kerpen, Andacht Trauerhalle Friedhof Alte Landstr., anschl. Gräbersegnung
- 15.00 St. Quirinus, Mödrath, Messe anschl. Gräbersegnung
- 16.00 St. Michael, Buir, Gräbersegnung

ALLERSEELEN, 02.11.

- 18.00 St. Quirinus, Mödrath, Messe *
- 18.00 St. Kunibert, Blatzheim *
- 18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
- 19.00 St. Michael, Buir *

* mit Verlesung der Verstorbenen

BESONDERE TERMINE

September

01. 10.00 St. Quirinus, Mödrath, Basar des Fördervereins des Kindergartens im Quirinum
28. 19.00 St. Quirinus, Mödrath, Umtrunk zum 40-jährigen Jubiläum der DPSG Mödrath
29. St. Quirinus, Mödrath, Pfarr- und Kindergartenfest

Oktober

5. - 6. St. Michael, Buir, Kartoffelfest
6. St. Rochus, Balkhausen, Erntedankfest auf Gut Hohenholz

November

02. 18.30 St. Joseph, Patronatsfest der Hubertus-Schützen, Brüggen
23. 14.00-19.00 St. Martinus, Kerpen, Martinusmarkt auf dem Kirchvorplatz

Die Amtshandlungen finden Sie aus Gründen des Datenschutzes ausschließlich in der Druckausgabe. Das „Mittendrin“ erhalten Sie am Schriftenstand in der Kirche oder in Ihren Pfarrbüros.



REGELMÄSSIGE MESSEN

Samstag

- 18.00 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
entfällt in den Sommerferien

Sonntag

- 9.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Joseph, Brüggen
- 11.00 St. Michael, Buir
- 11.15 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Martinus, Kerpen

Dienstag

- 9.00 St. Quirinus, Mödrath
- 10.00 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
entfällt bei Seniorenmesse

Mittwoch

- 9.00 St. Martinus, Kerpen
entfällt bei Seniorenmesse
- 10.00 St. Joseph, Brüggen
- 10.30 St. Michael, Buir, Gottesdienst
im Seniorenzentrum St. Josef

Donnerstag

- 9.00 St. Martinus, Kerpen in der
Kapelle Manheim-neu
- 17.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
- 19.00 St. Martinus, Kerpen

Freitag

- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 18.00 St. Joseph, Brüggen

Bekanntmachung Widerspruchsrecht:

Wir veröffentlichen gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich vom 22. Mai 2013 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134) kirchliche Amtshandlungsdaten (z. B. Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) und sogenannte besondere Ereignisse. Besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen) werden mit Name, Vorname und Datum in kirchlichen Publikationsorganen (z. B. Aushang, Pfarrnachrichten und Pfarrmagazin Mittendrin) veröffentlicht, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der jeweiligen Wohnortpfarrei widersprochen hat. Auf das vorgenannte Widerspruchsrecht des Betroffenen wird hiermit hingewiesen. Eine Veröffentlichung im Internet (z. B. auf den Internetseiten der Kirchengemeinde) erfolgt nicht.

PFARRER
LUDGER MÖERS
Tel: 02237-3282
ludger.moeers@erzbistum-koeln.de



PFARRVIKAR
THOMAS OSTER
Tel: 02237-921947
thomas.oster@erzbistum-koeln.de



PFARRVIKAR
FRANZ-JOSEF PITZEN
Tel: 02275-9183943
franz-josef.pitzen@erzbistum-koeln.de



DIAKON
HARALD SIEBELIST
Tel: 0151-61972176
harald.siebelist@erzbistum-koeln.de



GEMEINDEREFERENTIN
DAGMAR BILSTEIN
Tel: 02237-9299039
dagmar.bilstein@erzbistum-koeln.de



GEMEINDEREFERENTIN
CLAUDIA OVERBERG
Tel: 02237-9799560
claudia.overberg@erzbistum-koeln.de



JUGENDREFERENT
JULIAN ESSER
Tel: 02237-9798512
julian.esser@erzbistum-koeln.de



PFARRER I.R.
JÜRGEN DREHER
juergen.dreher@erzbistum-koeln.de



PFARRER I.R.
GEORG NEUHÖFER
Tel: 02275-9199923



PFARRER I.R.
ENGELBERT ZOBEL
Tel: 02237-55752



VERWALTUNGSLEITUNG
STEPHANIE GÖRGES Telefon: 02237-9798511
stephanie.goerges@kerpen-sued-west.de

St. Martinus, Kerpen
Stiftsstraße 6 Telefon: 02237-2316
50171 Kerpen Telefax: 02237-55640
st.martinus@kerpen-sued-west.de

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pastoralbüro-Team: Mirjam Ehrich, Barbara Ernst, Anke Grabowitz

St. Quirinus, Mödrath
Kirchplatz 3 Telefon: 02237-922616
50171 Kerpen-Mödrath Telefax: 02237-922617
st.quirinus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Donnerstag 9.30 – 11.00 Uhr
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrbüro-Team: Ulrike Carlier und Monika Welter

St. Kunibert, Blatzheim
Dürener Straße 278 Telefon: 02275-246
50171 Kerpen-Blatzheim Telefax: 02275-911062
st.kunibert@kerpen-sued-west.de

Mittwoch und Donnerstag 9.00 – 11.00 Uhr
Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Gudrun Weber

St. Michael, Buir
Eichemstraße 4 Telefon: 02275-360
50170 Kerpen-Buir Telefax: 02275-5769
st.michael@kerpen-sued-west.de

Montag und Dienstag 9.00 – 11.30 Uhr
Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Hilde Pohl

St. Joseph, Brüggen
Hubertusstraße 6 Telefon: 02237-7475
50169 Kerpen-Brüggen Telefax: 02237-975617
st.joseph@kerpen-sued-west.de

Montag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrbüro-Team: Anne Lips-Keppeler, Gudrun Weber

St. Rochus, Balkhausen/Türnich
Heerstraße 160 Telefon: 02237-7335
50169 Kerpen-Türnich Telefax: 02237-9799700
st.rochus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.30 – 12.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Anne Lips-Keppeler

Weitere Informationen unter www.kerpen-sued-west.de
Priesternotruf im Dekanat Kerpen: Tel: 01520-2922884
Telefonseelsorge: 0800-1110111 (Anruf kostenfrei)

**„... ich bin mit euch alle Tage
bis zum Ende der Welt.“**

Mt 28,20

